

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 31 (1924)

Heft: 2

Rubrik: Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sich die Seide. Schon kochendes Wasser bewirkt einen Abbau der Seidensubstanz; erst löst sich das Sericin und dann wird das Fibroin angegriffen. Alkalien wirken besonders stark lösend auf Seide, besonders in der Hitze und durch Eintrocknen auf der Faser. Durch Einwirkung von Säuren auf Seide erfolgt Quellung und Kontraktion. Die Seide zeigt große Aufnahmefähigkeit für Säuren und Metallsalze, wie auch für Alkalien. Auf der Fähigkeit Metallsalze aufzunehmen und festzuhalten beruht die Beschwerung der Seide. Auch zu Gerbstoffen zeigt Seide eine große Affinität, eine Vorbehandlung mit Säuren soll die Aufnahmefähigkeit der Seide für Gerbstoffe erhöhen. Das Morschwerden der Seide kann durch Einwirkung von Licht, durch ungeeignete Appreturmittel, auch durch Uebergang des colloidalen Zustandes der Erschwerung in den krystalloiden verursacht werden. Besonders geringe Spuren von Metallverbindungen, hauptsächlich Eisen- und Kupferverbindungen, beschleunigen durch katalytische Wirkung das Morschwerden. Schutzstoffe, stark reduzierende Substanzen, wie Rhodanammonium, ameisensaures Ammonium, Bisulfit etc. verhindern die Zerstörung der Seidenfaser.

Von weiteren Seideschäden sind zu nennen die Seidenläuse, deren Entstehung noch unaufgeklärt ist. Die Seidenläuse sind einzelne Fibrillen der Seidenfaser. Sie können auch durch große Temperaturunterschiede entstehen. Die bekannte Barré-Erscheinung läßt sich auf verschiedene Ursachen zurückführen, unegale Färbungen, durch Verarbeitung ungleich gehaspelter Seiden, sowie durch Verweben von Seiden von ungleicher Feuchtigkeit, wodurch verschiedene Glanzerscheinungen auftreten.

Der Vortragende begleitete seine interessanten wie lehrreichen Ausführungen mit einer Reihe prachtvoller Lichtbilder. Besonders erwähnt sei der mit Hilfe des Mikroskopes vorgeführte Vorgang der Mercerisation der Baumwolle und die Einwirkung des Kuperoxydammoniaks auf die Baumwolle. Zum Schlusse wurde uns vom Vortragenden noch die Verarbeitung der Seide und des Flachs durch den Film gezeigt. Besonders vermochte der Flachsfilm durch die natürliche, ungekünstelte Darstellung der Leinenindustrie die Anwesenden zu begeistern. Es sei noch Herrn Prof. Dr. Jovanovits für seine leichtverständlichen, lehrreichen und anregenden Vorträge der aufrichtigste Dank ausgesprochen.

Mode-Berichte

Die Bandmode in Paris.  Der Spezialkorrespondent des "American Silk Journal" berichtet in bezug auf die Bandmode, daß in Paris die Vorliebe für Bänder fortwährend im Zunehmen begriffen sei. Die Putzwarenhäuser verwenden Bandkokarden jeder Art und Größe, um den kleinen, stets von der Mode begünstigten Cloche-Hut zu zieren. Sogar jetzt, wo dieser Hut während dreier Saisons en vogue war und da oder dort vermutet wurde, die Putzmacherinnen würden für die Garnitur zu einem andern Material greifen, nehmen sie wiederum Bänder und schaffen neue kleine Werke für den Aufputz. Federn bestehen zwar ebenfalls zur Garnitur für bestimmte Hüte, aber keine selbstbewußte elegante Dame kann man am Morgen in der Straße antreffen ohne Bandgarnitur auf dem Hut und selbst die meisten Nachmittags- und Abendhüte sind ganz aus Band hergestellt oder damit garniert.

Fortwährende Möglichkeit der Variation ist das Geheimnis der allgemeinen Beliebtheit des Bandes als Garnitur. Der größte Teil der Bandmode hängt ab von den verschiedenen Dessins, die offeriert werden und zwar sowohl in Unis als auch in Façonnés. Gefranste, wellenförmige, schattierte Brokatbänder, sie alle sind in schmalen Breiten erschienen, fanden neue Anwendungen und wurden in außerordentlich großem Maße verwendet.

Nun gehen die Putzwarengeschäfte zu größeren Breiten über; 5 und 7 Zoll breite Bänder erfreuen sich vielen Anklanges. Das 1½zöllige Band in "gros grains" und Bänder mit Metalleffekten werden ebenfalls in großen Mengen verwendet, während sehr schmale Bänder zurzeit nur noch gelegentlich Berücksichtigung finden. Trotzdem sind einige Hüte vollständig mit Maschen aus ganz schmalen Sammetbändern bedeckt. In vielen Fällen wird die gleiche Garnitur verwendet, um den Kopf des Hutes oder den Rand ganz oder nur stellenweise zu garnieren. Eines der ersten Modehäuser schmückte den Kopf und den untern Rand eines Lederhutes ebenfalls mit schmalen Sammetbändern.

Die breiten Bänder werden in großer Mannigfaltigkeit verwendet. Ein Modehaus bringt viereckige Schleifen mit abstehenden Enden aus schwarzem steifem Satinband. Kleine Hüte sind hinten mit vielteiligen, aus breitem Band hergestellten aufrechte stehenden Maschen geziert. Breite gros grains Bänder bilden Maschen, die über den Rand verschiedener Clocheformen herab-

fallen. Eine der neuesten Moden besteht in einem Bandknoten am hintern Teil des Hutes. Die Enden dehnen sich nach beiden Seiten weit aus und werden entweder mit Hilfe von Draht aufrechtgestellt oder es werden schwere, steife Satinbänder hiezu verwendet. Aufgeschlagene Hutränder werden mit Sammetband überzogen, das um den Rand herum flache Knoten bilden kann.

Die Vorliebe zum hängenden Band ist noch nicht zu Ende. Sie fing an am Ball des zweiten Kaiserreiches und einer Menge von Jahren war es nicht möglich, den Reiz abzuschwächen. Das hängende Band ist romantisch und vorteilhaft und die losen Enden erzeugen eine überaus graziöse Linie. Zu diesem Zwecke wird bei großen Hüten Band um den Kopf gelegt, das von einer Seite des Randes herabfällt und unter dem Kinn geführt wird, um auf der entgegengesetzten Seite den Rand wieder zu erreichen. Kleine Hüte, die die gleiche Neigung verfolgen, besitzen an der linken Seite einen Busch von Bandmaschen, von dem lange Bänder, ein, zwei, drei oder sogar fünf, herabhängen. Sie fallen auf die Schultern, oft bis zu den Hüften oder manchmal sogar bis zu den Knie. Sie können escharpenmäßig um die Schultern gelegt oder einfach direkt hängend gelassen werden.

Eine der neuen Schöpfungen der Putzmacherinnen sind in vollständig neuer Mannigfaltigkeit hergestellte Bandblumen. Sie werden aus breitem Satin- oder Sammetband geschnitten und bilden Tulpen usw. Eine vom Hutrand herunterhängende Gruppe solcher Blumen in übereinstimmenden Farben ist von ausgesuchtester Eleganz.

Bänder haben ihren Platz auch in den Ateliers der Schneiderrinnen. Kürzlich wurde ein Kleid getragen, das vollständig aus Band hergestellt war, das auf einen Kreppgrund aufgenäht wurde. Andere Toiletten haben Schleifen oder Schleppen aus breitem Metallband. Der weite Saum eines Stylkleides und die noch weiteren Volants, die über den ganzen Rock geführt waren, waren mit schmalem Band liseriert. Eine Menge Seidenblumen und Seidenbänder schmücken die meisten reizenden Abendtoiletten.

Marktberichte

Rohseide.

Ostasiatische Grägen.

Zürich, den 15. Januar 1924. (Mitgeteilt von Sulzer, Rödolph & Co., Zürich.) Die Festigkeit der italienischen Seiden hat endlich die Aufmerksamkeit der hiesigen Käufer auf ostasiatische Seiden gelenkt, während das Fallen des französischen Kurses auf dem Markte Lyon eine größere Nachfrage hervorrief.

Japan: Die bereits passive Handelsbilanz in diesem Lande verschlechtert sich weiter durch Vergrößerung des Importes und abnehmendem Export, zur Hauptsache als Folge des Erdbebens. Der Yen hat dadurch eine beträchtliche Entwertung erlitten, und da dieselbe nur teilweise durch eine Erhöhung der Seidenpreise ausgeglichen wird, trug sie dazu bei, das Geschäft für Amerika wieder lebhafter zu gestalten. Preise stellen sich wie folgt:

Filatures 1½	11/13 weiß disponibel	ca. Fr. 105.—
1½	13/15	" " 102,50
" No. 1	13/15	" " 103.—
" Extra Extra	13/15	" " 105,50
" Extra Extra	13/15 gelb	" " 105.—
" Extra	13/15 weiß	" " 104.—
" Extra	13/15 gelb	" " 103,50

Shanghai ist wieder ruhiger bei festeren Preisen. Man notiert:

Steam filatures Extra B 1er und 2e fil	13/15—20/22	ca. Fr. 111.—
Shantung filatures bonnes	13/15—14/16	" " 111.—
Tsatlée redévidée new style Blue Dragon Extra	" "	91.—
ordinaires Kunkee Mars	" "	69.—

Canton: Die in unserem letzten Zirkular vermerkte Nachfrage war nicht von langer Dauer und die Preise sind daher etwas gefallen. Unsere Freunde notieren:

Filatures Extra	13/15 auf Lieferung	ca. Fr. 113.—
" Best 1	11/13 fehlen	
" Best 1	13/15 disponibel	" 100.—
" 1er ordre	18/22 nominell	" 95.—
" Best 1 new style	14/16 disponibel	" 101.—

Diese Preise verstehen sich für bessere Partien.

Zu obigen Preisangaben möchten wir bemerken, daß die jetzigen Kursschwankungen zuverlässige Notierungen beinahe unmöglich machen.

New-York ist infolge der Kursschwankungen ruhig und etwas schwächer.

Zürich, den 22. Januar 1924. Unter dem Eindruck der Schwankungen in der französischen Devise ist das Geschäft wieder ruhiger geworden.

Japan: Die japanische Regierung hat Maßnahmen getroffen, um der Entwertung des Yen Einhalt zu tun und dies ist ihr schon insoweit gelungen, daß bereits eine Kursbesserung von 7% eingetreten ist. Obgleich die Yenpreise wegen eingetretener Ruhe etwas zurückgegangen sind, stellen sich die Paritäten daher bedeutend höher, wie folgt:

Filatures 1 1/2	11/13	weiß disponibel	Fr. 112.—
1 1/2	13/15	" "	107.50
No. 1	13/15	" "	108.—
Extra Extra	13/15	" "	110.50
Extra Extra	13/15	gelb	" 110.—
Extra	13/15	weiß	" 108.50
Extra	13/15	gelb	" 108.—

Das Erdbeben vom 15. ds. hat in den Seidendifstriktien keinen Schaden angerichtet.

Shanghai ist ruhig aber fest für die meisten Qualitäten und notiert:

Steam Filatures Extra A 1er und 2me fil.	9/11	Fr. 132.—
Shantung filatures best	13/15	" 117.—
Shantung filatures bonnes	13/15	" 109.50
Szechuan filatures best	11/14—13/16	" 105.50
Tsatslée Redévidée new style wie Blue Horse 1, 2, 3	"	" 79.50
Tsatslée Redévidée new style wie Gold Tiger Extra	"	" 71.—
Tsatslée wie Mountain 4	"	" 67.50
Tussah Blue Mountain	"	" 30.—

Canton: Der stetig steigende Kurs gleicht eine Reduktion in Dollarpreisen infolge ruhigen Geschäftsganges mehr als aus; unsere Freunde notieren:

Filatures Extra	13/15	auf Lieferung	Fr. 114.—
" Best 1	13/15	disponibel	" 102.—
1er ordre	18/22	nominell	" 97.50
" Best 1 new style	14/16	disponible	" 103.—
" Bon 1er	22/26	bezahlt	" 97.50

New-York bleibt ruhig.

Seidenwaren.

London, 26. Januar 1924. Die letzten zehn Wochen zeitigten äußerst schwache Nachfrage, welche sich ausschließlich auf den laufenden Bedarf beschränkte, welche Tatsache aber nicht allein der politischen Situation zuzuschreiben ist, vielmehr will die Kundschaft erst die Beendigung der Januarverkäufe abwarten, um das Assortieren des Stocks an die Hand zu nehmen.

Crêpegewebe aller Genres, hauptsächlich aber Marocain (uni und façonné) in Seiden- sowie Wollenvariationen, Crêpesatin und Marocainsatin, scheinen in den Frühjahrskatalogen einen besonderen Platz einzunehmen.

Es muß der Zukunft überlassen werden, ob die neuesten sehr delikaten — Farben: flamingo pink, sulphur und pale pastel sich zu jener Popularität emporschwingen werden, der sich Almond green erfreuen durfte, welche Farbe allerdings in den Hintergrund zu treten scheint. Braun in allen Variationen, Chines-red, navy und Schwarz sind immer noch sehr beliebt.

Vielfarbige Stickereien auf Uni Crêpegeweben erfreuen sich großer Beliebtheit und verdrängen offenbar den bisher so populären Druck.

Trotzdem der tiefe französische Kurs den Schweizerfabrikanten einer pessimistisch stimmen sollte, besteht eine allgemeine Erwartung zu einer besseren Wendung im Glücksrad, und man sieht der Frühlingssaison mit großem Vertrauen entgegen.

M. V.
Paris, 26. Januar 1924. Der Monat Dezember ist in der Regel etwas ruhig. Außer bei dringendem Bedarf wird im alten Jahr nichts mehr eingekauft, es sei denn, daß es sich um Gelegenheitsposten handelt, die kurz vor dem Inventar zu billigen Preisen abgesetzt werden.

Der Januar, eigentlich noch im Zeichen der toten Saison, war gut. Noch haben die Platzgeschäfte nur schwach eingesetzt. Dagegen verzeichnet der Export, begünstigt durch den tiefen Stand des französischen Frankens (der die Schweizer Industrie so schwer schädigt) ein sehr befriedigendes Resultat. Wenn auch für Ware „à fabriquer“ mit einer Haussé von ca. 10% für ganzseidene, und noch mehr für Artikel tré-coton gerechnet werden muß, so darf man doch nicht vergessen, daß immer noch Stockware da ist, die zu alten Preisen, d. h. Notierungen auf Basis eines Kurses von ca. 30.— abgesetzt wird.

Billige bedruckte Crêpe-Artikel (Crêpe de Chine, Crêpe Marocain tré-coton und tré-laine, Crêpe Njd d'abeilles) fanden raschen Absatz. In Gunst stehen besonders kleine Blumendessins.

Von den Uni-Artikeln erfreuten sich des größten Interesses die Crêpe de Chines, Crêpes Marocains, Charmeuses und Crêpes Satin, letzterer sowohl ganzseiden, als aus Kunstseide tré-laine.

An neuen Farben ist einzige eine Art Champagne rosé zu erwähnen. Lavande, saumon, cerise, vert, bleiben weiter bestehen.

F. B.

Baumwolle.

Liverpool, 18. Januar 1924. Der hiesige Markt zeigte in den ersten drei Wochen dieses Jahres einen fortwährenden Preisfall im Termingeschäft. Unter den verschiedenen Gründen dieser Wertabnahme mag auch die hiesige politische Unsicherheit und der angedrohte Eisenbahnerstreik einen Einfluß haben.

Infolge der Knappheit an Rohbaumwolle sind in den Vereinigten Staaten Anzeichen zwecks Einführung einer allgemeinen Betriebsseinschränkung vorhanden. Der Verbrauch im Monat Dezember war 462,000 Ballen, d. h. nur 60,000 Ballen weniger als im gleichen Monat des vorletzten Jahres.

Die Aufführung einiger der hauptsächlichsten Tatsachen durch Zahlen am Ende des letzten Jahres mag von Interesse sein. Die totale Abgabe an die Spinner vom 1. August bis 31. Dezember 1923 war 5,634,000 Ballen, gegenüber 6,192,000 Ballen im letzten Jahr. Die offizielle Schätzung der Ernte ist 10,081,000 Ballen, wovon schon 9,549,000 Ballen entkörnt sind.

Quotierung einiger Terminpreise in pence:

Am 2. Januar	Am 16. Januar
20.81	Januar 19.67
20.70	April 19.69
20.46	Juni 19.55
17.66	September 17.38
16.32	Dezember 16.17

J. L.

Manchester, 18. Januar 1924. Das neue Jahr hat bis jetzt, vom Stahlpunkt des Baumwoll-Handels betrachtet, einen ziemlich enttäuschenden Anfang gemacht. Der Umfang aller Nachfragen in Stückwaren ist weit unter dem Stand, welcher nötig ist, um $\frac{3}{4}$ der Webstühle in Lancashire laufen zu lassen. Es besteht kein Mangel an Offerten. Im Gegenteil zeigt besonders der indische Markt eine bedeutende Nachfrage. Immerhin ist der Erfolg der austelegraphierten Preise im allgemeinen noch gering. Es ist kein Zweifel, daß, wären die Preise niedriger, gute Geschäfte gemacht werden könnten. Auch China zeigt lebhafteres Interesse, ohne daß Bestellungen über das Maß von kleinen Ersatzquantitäten ausfallen. Die übrigen Märkte bleiben unätig.

J. L.

Fachschulen

Nachträgliches zur Feier von Herrn Alois Eder

Senior der Lehrerschaft der Zürch. Seidenwebschule.

In der letzten Nummer der „Mitteilungen“ konnten wir unsern Lesern über eine bescheidene Feier zur Ehrung von „Papa Eder“ berichten, der nun schon seit mehr als vier Jahrzehnten als Lehrer an der Zürcherischen Seidenwebschule wirkt.

Es freut uns — und wir sind überzeugt, daß alle die vielen ehemaligen Schüler in der Heimat und in der Ferne diese Freude teilen — heute in der Lage zu sein, das Bild des Jubilars bringen, und noch einiges aus seinem Lebens- und Werdegang mitteilen zu können.

Alois Eder wurde am 31. Januar 1853 in Olmütz in Mähren geboren. Mit 15 Jahren brachte ihn sein Vater nach Wien wo er bei einem Onkel in eine Webereilehre eintrat und gleichzeitig die Webschule besuchte. Nach der Lehrzeit war er noch während fünf Jahren in Wien tätig und bekleidete schon mit 23 Jahren den Posten als Geschäftsführer in der Stoff- und Bandweberei seines Onkels. Als junger Mann von 24 Jahren packte er sein „Ränzel“ und ging — mit Empfehlungsbriefen wohl versehen — nach der Schweiz. Mit der Bahn gelangte er nach Linz und von dort auf „Schustersrappen“ als ehrsame Handwerksbursche durch das herrliche Salzkammergut bis nach Ischl, dann weiter nach Hallein und über die bayerische Grenze nach Berchtesgaden und Chiemsee. Dann ging es wieder mit der Bahn nach München und Zürich, wo er am 21. September 1876 eintraf.

In Zürich wurden die verschiedenen Empfehlungsbriefe aus der Tasche gezogen, da und dort angepocht, aber — ohne Erfolg. Kurz entschlossen nahm er dann bei Jakob Zürrer in Hause a. A. eine Stelle als Handweber an. Seiner starken Lernbegierde folgend, übersiedelte er nach zwei Jahren nach Winterthur, lernte dort die mechanische Weberei und war bald darauf als Hilfsmeister bei der Neu-Errichtung einer mechanischen We-